Gesundheit in der Stadtentwicklung - das Projekt Gesundheit in der nachhaltigen Stadt in Münster

Vortrag im Rahmen des Fußverkehrskongress FUKO 2023
18. und 19. April 2023
Forum 3: Aktivieren und teilhaben! Fußverkehr und gesunde Stadtentwicklung

Dr. Claus Weth
Gesundheitsplaner der Stadt Münster bis 2016
Geschäftsführer des Gesunde Städte-Netzwerkes der BRD 2004-2015

Gesunde Stadt! Gesundes Leben!
Gesunde Städte-Netzwerk der Bundesrepublik Deutschland

Lisa Kamphaus
Programmkoordination des Projektes
Kontakt: lisa.kamphaus@uni-muenster.de
Website des Projektes:
https://www.muensterzukunft.de/gesundheit

STADT MÜNSTER Gesundheits- und Veterinäramt Münster Marketing
WWU MÜNSTER
ifg
Die Techniker

Gliederung

- Gesundheit und Stadtentwicklung
- Das Gesunde Städte Netzwerk
- Das Projekt „Gesundheit in der nachhaltigen Stadt Münster“
  - Der partizipative Ansatz des Projektes
  - Gesundheit und Fußverkehr in Münster
- Fazit: Gesundheit ganzheitlich und strukturell gestalten

Was ist eine Gesunde Stadt?

- Gesellschaft, Politik, Verwaltung, Institutionen, freie Träger, Initiativen und Selbsthilfe sind an der Gesundheitsförderung interessiert

- Entwicklung von Prozessen und Strukturen zur Umsetzung der Gesundheitsförderung

- Ermöglicht Zugang für alle zu einer breiten Vielfalt an Kenntnissen, Erfahrungen und Dienstleistungen

Prävention und Gesundheitsförderung

- Ziel ist die Stärkung der gesundheitlichen Kompetenzen und die Eigenverantwortung jedes Einzelnen
- Gesamtgesellschaftliche Aufgabe
- langfristig angelegtes Zusammenwirken aller Akteure innerhalb und außerhalb des Gesundheitswesens

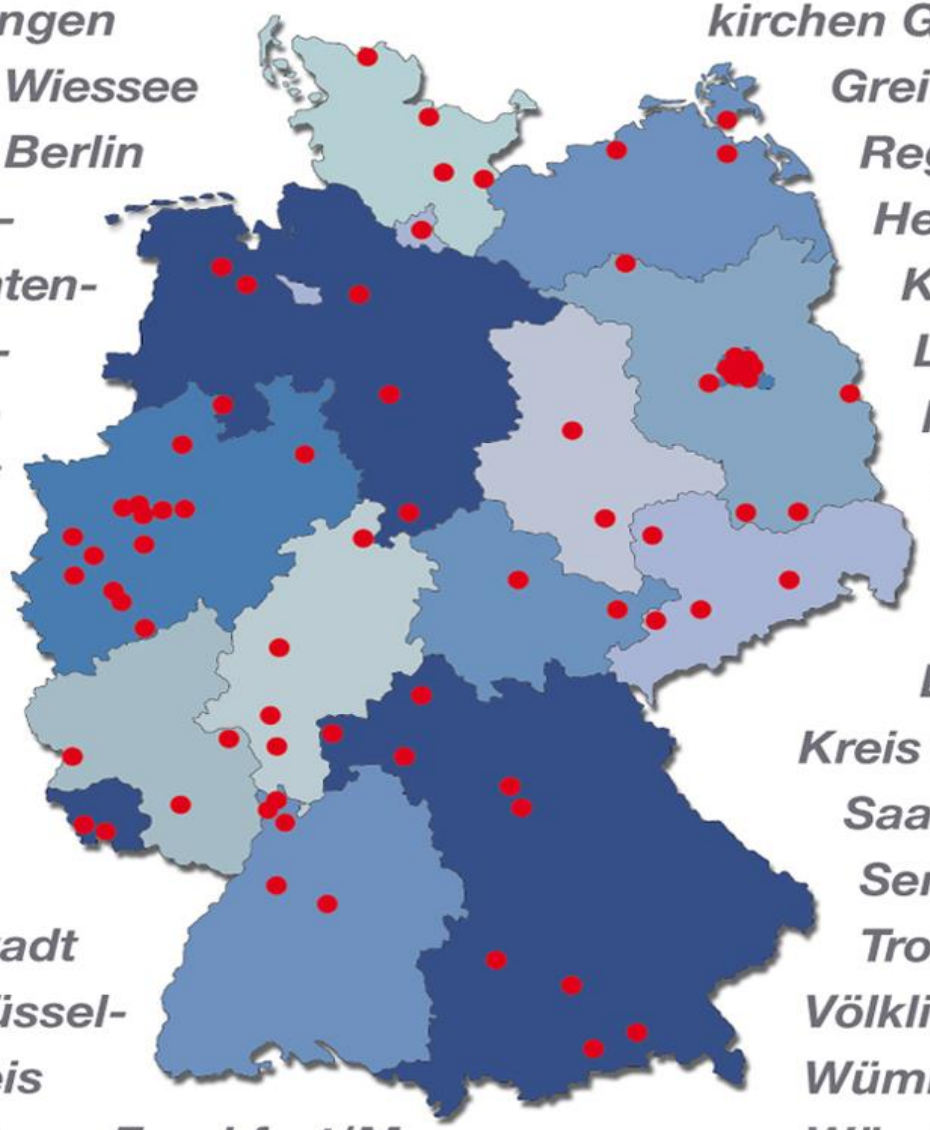
A
Auf höchster Ebene ausdrückliche politische Verpflichtung auf die Prinzipien und Strategien des Gesunde-Städte-Projekts

B
Schaffung neuer Organisationsstrukturen zur Steuerung des Wandels

C
Verpflichtung auf die Schaffung einer gemeinsamen Vision für die Stadt mit einem Gesundheitsplan und themenspezifischer Arbeit

D
Investitionen in die offiziell und informell vernetzte Zusammenarbeit

Aschaffenburg Augsburg
Bad Honnef Bad Kissingen
Bad Liebenwerda Bad Wiessee
Bad Wilsnack/Weisen Berlin
Berlin Charlottenburg-
Wilmersdorf Berlin Lichten-
berg Berlin Friedrichs-
hain-Kreuzberg Berlin
Mahrzahn-Hellersdorf
Berlin Neuköln Berlin
Pankow Berlin Mitte
Berlin Tempelhof-
Schöneberg Berlin
Treptow-Köpenick
Bochum Chemnitz
Crimmitschau Darmstadt
Dortmund Dresden Düssel-
dorf Ennepe-Ruhr Kreis
Erfurt Erlangen Flensburg Frankfurt/M.



Frankfurt/O. Garz/Rügen Gelsen-
kirchen Gera Giessen Göttingen
Greifswald Halle/S. Hamburg
Region Hannover Heidelberg
Herne Kaiserslautern Kassel
Kiel Köln Krefeld Kreis Lippe
Leipzig Lübeck Madgeburg
Mainz Mannheim Meyen-
burg München Münster
Nürnberg Oldenburg
Osnabrück Pforzheim/
Enzkreis Potsdam Rhein-
Kreis Neuss Rosenheim Rostock
Saarbrücken Kreis Segeberg
Senftenberg Stuttgart Trier
Troisdorf Kreis Unna Viernheim
Völklingen Westerstede
Wümme-Wieste-Niederung
Würzburg

Chancengerechtigkeit für ein gesundes Leben schaffen

- Gesundheit wird von Menschen in ihrer alltäglichen Lebenswelt (Familie, Kita, Schule, Quartier...) geschaffen und gelebt

- Städte zerfallen sichtbar in „gute“ und „belastete“ Stadtteile

- Auszug a.d. Kölner Erklärung des GSN 1999

„Wir erleben in unseren Städten, dass sich die Unterschiede zwischen Armen und Reichen, Privilegierten und Benachteiligten verschärfen. Die Städte zerfallen sichtbar in „gute“ und „belastete“ Teile. Die besseren Stadtteile sind in der Regel ökologisch, gesundheitlich, sozial sowie von den Versorgungsangeboten her begünstigt, wohingegen sich in den schlechteren Stadtteilen Risiken für die Bewohner verdichten…“

- Soziale Benachteiligung hat auch negative gesundheitliche Auswirkungen

Besondere Handlungsfelder der kommunalen Gesundheitsförderung

Förderung der Kinder- und Jugendgesundheit

Kinder und Jugendliche sind „gesundheitliche Seismographen“ für die gesamte Gesellschaft. Gesundheitsdienste sind daher gefordert, die alltägliche Lebenswelt in Familie, Kita, Schule, Freizeit und Öffentlichkeit so zu gestalten, dass Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung positive Impulse für ihr Gesundheitsgewissen, Gesundheitsbewusstsein und Gesundheitsverhalten erfahren.

Unterstützung privater sozialer Netze

Das Aufbrechen traditioneller Familienstrukturen hat mit dazu geführt, dass die Familie als Sozialisationsebene für Kinder und Jugendliche an Bedeutung verliert. Traditionelle Gemeinschaftsbezüge werden zerstört. Ein allgemeiner Individualisierungsprozess führt zum Verlust gesicherter Sozialkontakte. Gesundheitliche Probleme nehmen einen immer größeren Stellenwert ein. Dadurch wächst die Inanspruchnahme kommunaler Versorgungseinrichtungen.

Armut und Soziale Lage

Der Wandel im produktiven Bereich wirft große soziale Probleme auf. Aufgrund geringer Arbeitsentgelte, sowie Arbeitslosigkeit und vielfach unzureichender Renten oder Versorgungsansprüche geraten Menschen immer häufiger an den Rand des Existenzminimums. Wachsende Sozialausgaben, sozialräumliche Polarisierungen und materielle Armut können den Verfall sozialer Kompetenzen beinhalten. Dies wiederum kann schnell zu gesundheitlichen Beeinflussungen führen. Die Kommunen müssen diesen Problemen, mit speziellen Infrastrukturmaßnahmen und gezielten gesundheitssichernden Aktivitäten begegnen.

Besondere Handlungsfelder der kommunalen Gesundheitsförderung

Migration und Gesundheit

Die Gesundheit von Flüchtlingen ist oftmals durch Vertreibung und Flucht stark beeinträchtigt. Der ÖGD hat in Zusammenarbeit mit den betreuenden Einrichtungen vor Ort wirksame Maßnahmen zur Krankheitsverhütung und zur Gesundheitsförderung zu initiieren.

Gesundheit im Alter

Der Wandel in der Altersstruktur verändert die Anforderungen an die Politik auch auf kommunaler Ebene. Bestehende Angebotsformen und Versorgungskonzepte müssen daher auf ihre Angemessenheit hin überprüft und die kommunale Infrastruktur auf die Pluralisierung und Differenzierung des Alters eingestellt werden.

Verhütung übertragbarer Krankheiten

Ziel und Aufgabe des ÖGD ist es, eine möglichst frühzeitige Erkennung von Gesundheitsschäden im Rahmen der Infektionsepidemiologie zu gewährleisten und der Bevölkerung und Zielgruppen rechtzeitige Informationen und Aufklärung zu geben.

Schutz der menschlichen Umwelt

Umwelt und Gesundheit haben bei Bürgern einen hohen Stellenwert. Sie erwarten von Politik und auch der Gesundheitsverwaltung ein stärker präventiv orientiertes Handeln und eine stärkere Einbeziehung in Entscheidungsprozesse.

Unterstützung der Selbsthilfe im Sozial- und Gesundheitsbereich

Die Selbsthilfe nimmt die Aufgaben der Information, Beratung und Selbsthilfe zur Gesunderhaltung oder Krankheitsbewältigung wahr. Sie stellt eine wichtige Ressource für den verstärkten Aufbau gesundheitsfördernder Maßnahmen auf kommunaler Ebene dar und ist damit ein wichtiger Partner für den ÖGD.

Das Zukunftsgeschäft einer Kommune

- Gesundheitsplanung, Sozialplanung, Jugendhilfeplanung
- Schulentwicklung, Kulturentwicklung, Umwelt
- Stadtentwicklung, Verkehrsplanung/Mobilität
- Haushaltsplanung, Personalplanung
- Wirtschaftsförderung

Gemeinsamer Horizont Gesunde Lebensqualität – Planen, Koordinieren, Vernetzen

Bernardus Rottendorf
Stadtarzt in Münster im Jahre 1659

„Den wolledlen, ehrenvesten, hochgelehrten, wollweisen, achtbaren,
fürnehmen und erbaren Herrn Burgermeistern und Rath
der löblichen Westphälischen Hauptstatt Münster“:

„Setzt dir ewan eine Kranckheit zu,

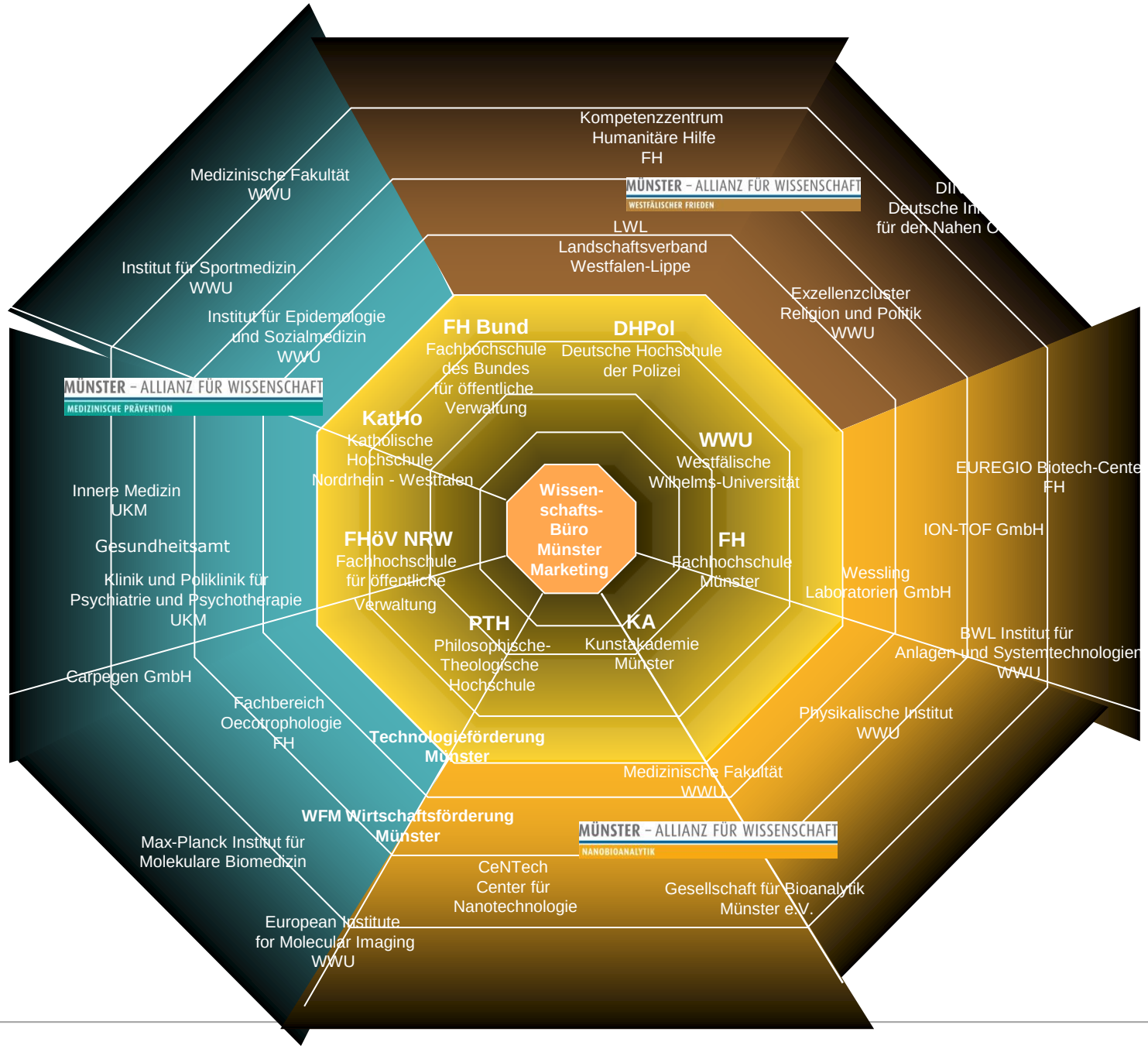
im Anfang ihr begegnen thu.

Dann Artzney kompt viel zu spat,

wenn überhand die Kranckheit hat“

Stadt Münster

Andockung des Projektes in der Stadt Münster



„Gesundheit in der nachhaltigen Stadt Münster“

Projektziel

Integrierte kommunale Handlungsstrategie zur

Förderung gesundheitlicher Chancengleichheit in Münster

Verankerung von Gesundheit in allen Politikfeldern (Health in All Policies)
→ Kommunikation von Handlungsfeldern in die Verwaltung im Rahmen einer stadtweiten Konferenz im August 2023

Verankerung von Gesundheit in bestehenden Münsteraner Stadtteilen
→ Entwickeln von Maßnahmen und Handlungsfeldern für die Stadtteile

Wie lässt sich Gesundheit konkret partizipativ gestalten?

Ziel: Gemeinsame Kommunale Handlungsstrategie für gesundheitliche Chancengleichheit

- Gesundheit als demokratischer Prozess

- Partizipation in Gesundheitsförderung
(von Unger u. a. 2007; Peter u. a. 2020; Wright 2010)

„Beteiligung der Versicherten und der für die Lebenswelt Verantwortlichen“ an der Erhebung und „Verbesserung der gesundheitlichen Situation sowie zur Stärkung gesundheitliche[r] Ressourcen und Fähigkeiten“ §20a(1) SGB V

Stadtteilspaziergang Hansaviertel. Eigene Aufnahme 2022

Der Aufbau des Projektes

2022 2023 2026

Stadtebene

Stadtweite Konferenz

[. . .]

Kommunale Handlungsstrategie

Stadtteilebene

Berg Fidel

Coerde

Hansa-viertel

Gesundheitsforen

Einbindung von Akteur*innen der Stadtteilarbeit

Stadtteil-spaziergänge

Einbindung von Bürger*innen

Idee der Gesundheitsforen nach: Westenhöfer et al. 2021. Eigene Darstellung

Gesundheit und Fußverkehr im Projekt – Gesundheit ganzheitlich und strukturell gestalten

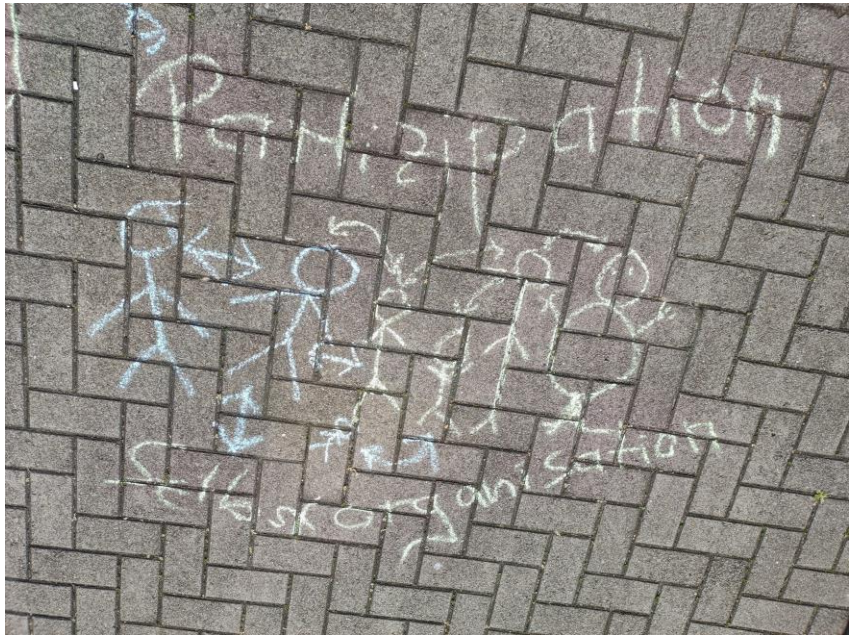
- Münster als Fahrradstadt
  → Fußverkehr gerät aus dem Blick

- Gesundheit ganzheitlich und breit denken
- Beteiligung aus der Community heraus
  (Department of Community Health 2022)

- gesundheitliche Ungleichheiten, strukturelle Verhältnisse und kommunale Rahmenbedingungen kommen in den Blick

Fazit:
Gesundheit in der Stadt partizipativ und ganzheitlich gestalten

- Bewusstsein für Zusammenhänge von Gesundheit und Stadtentwicklung
- strukturellere Ursachen für gesundheitliche Ungleichheit, wie politische Teilhabe, Diskriminierung, Armut, Rassismus usw. werden konkret vor Ort im Stadtteil sichtbar
- gemeinsame Problemlagen und Möglichkeiten zur partizipativen, demokratischen Gestaltung von Gesundheit wichtig für gesamtgesellschaftliche und querschnittsorientierte Gestaltung von Gesundheit (Buzek et al. 2022)
  (→ Health in All Policies. Böhm et al. 2020)



Stadtteilspaziergang Hansaviertel. Eigene Aufnahme 2022

Danke für die Aufmerksamkeit!

Literaturverzeichnis

Böhm, K. (2017): Kommunale Gesundheitsförderung und Prävention. In: Zeitschrift für Sozialreform 63 (2), S. 77. DOI: 10.1515/zsr-2017-0014.

Böhm, K. et al. (Hrsg.), Gesundheit als gesamtgesellschaftliche Aufgabe, Springer. Wiesbaden https://doi.org/10.1007/978-3-658-30504-8_1

Bůžek, R.; Hübl, S.; Kamphaus, L.; Dzudzek, I. (2022): Wenn die Verhältnisse unter die Haut gehen. „Wenn die Verhältnisse unter die Haut gehen – Urbane Gesundheit relational gedacht.“ sub\urban. zeitschrift für kritische stadtforschung 10, Nr. 1: 41-71. DOI: 10.36900/suburban.v10i1/2.702.

Gesundheit in der nachhaltigen Stadt (2022): Gesundheit in der nachhaltigen Stadt. MünsterZukunft. Stadt Münster. Online unter: https://www.muensterzukunft.de/projekte/gesundheit-in-der-nachhaltigen-stadt.html (abgerufen am 17.03.2023)

EMPOW / Unger, Hella von (2022): Vulnerabilität und Empowerment: Partizipative Ansätze der Gesundheitsförderung mit Geflüchteten (EMPOW). Qualitative Methoden der empirischen Sozialforschung. Sozialwissenschaftliche Fakultät. Institut für Soziologie. LMU. https://www.qualitative- sozialforschung.soziologie.uni-muenchen.de/forschung/forschungsprojekte1/empow/index.html..

Department of Community Health an der Hochschule für Gesundheit Bochum (2022): Community Health. Grundlagen, Methoden, Praxis. Beltz Juventa.

Hartung, Susanne (Hg.) (2020): Partizipative Forschung: ein Forschungsansatz für Gesundheit und seine Methoden. Wiesbaden: Springer VS..

PartKommPlus (2021): Partizipative Forschung - Der Forschungsverbund PartKommPlus. Partizipative Gesundheitsforschung - Eine Definition. http://partkommplus.de/forschung/partizipative-forschung/ [letzter Zugriff 11.01.2022].

Unger, Hella von / Block, Martina / Wright, Michael T. (2007): Aktionsforschung im deutschsprachigen Raum: Zur Geschichte und Aktualität eines kontroversen Ansatzes aus Public Health Sicht (WZB Discussion Paper Nr. SP I 2007-303). Berlin: Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB).

Peter, Sebastian / Bär, Gesine / Behrisch, Birgit / Bethmann, Andreas / Hartung, Susanne / Kasberg, Azize / Wulff, Ines / Wright, Michael / PartNet (2020): Partizipative Gesundheitsforschung in Deutschland – quovadis? In: Das Gesundheitswesen 82/04, 328–332.

Westenhöfer, Joachim / Busch, Susanne / Pohlan, Jörg / Knesebeck, Olaf von dem / Swart, Enno / Pohl, Robert (Hg.) (2021): Gesunde Quartiere: Gesundheitsförderung und Prävention im städtischen Kontext. Edition Nachhaltige Gesundheit in Stadt und RegionMünchen: oekom.

Wright, Michael T. (2013): Was ist Partizipative Gesundheitsforschung?: Positionspapier der International Collaboration for Participatory Health Research. In: Prävention und Gesundheitsförderung 8/3, 122–131.

Wright, Michael T. (Hg.) (2010): Partizipative Qualitätsentwicklung in der Gesundheitsförderung und Prävention. 1. Aufl. Verlag Hans Huber Programmbereich GesundheitBern: Huber.